



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 75 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für $\frac{1}{4}$ S. 75 M., $\frac{1}{2}$ S. 38 M., $\frac{1}{3}$ S. 20 M., Stellenangebote werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins $\frac{1}{4}$ S. 32 M., $\frac{1}{2}$ S. 60 M., $\frac{1}{3}$ S. 115 M., für Nichtmitglieder 70 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 274 (N. 153).

Leipzig, Freitag den 12. Dezember 1919.

86. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

An den Gesamtbuchhandel.

Zahlreiche an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, hierdurch bekannt zu geben, daß die Firma **Adriaan M. van den Broede** in Leipzig nicht mehr zur Benutzung der Einrichtungen und Anstalten (Bestellanstalt und Paket-Austauschsstelle) des Vereins berechtigt ist, da sie aus der Reihe unserer Mitglieder ausgeschieden ist.

Leipzig, den 10. Dezember 1919.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.
R. Linnemann, Richard Franke,
Vorsteher. Schriftführer.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungs- Gehilfen-Verband.

Im Monat **November** gelangten zur Auszahlung:

- M 1795.— Krankengelder,
- " 600.— Begräbnisgelder,
- " 35.63 Wittwengelder (einschl. Zuschläge),
- " 32.48 Invalide ngelder (einschl. Zuschläge),
- " 101.— Stellenlosen- und Notstandsunterstützung.

Leipzig, 9. Dezember 1919.

Der Vorstand.

Valuta-Umrechnung betr.

Gemäß der Bekanntmachung im Börsenblatt Nr. 263 vom 29. November veröffentlichen wir nachstehend den aus den Kursen der vergangenen Woche sich ergebenden Durchschnittskurs, der in der Woche vom 15.—20. Dezember zugrunde zu legen ist, wenn fürs Ausland bestimmte Lieferungen, für die die Rechnung in fremder Währung ausgestellt wurde, in deutscher Währung einlasiert werden müssen. Der Kurs beträgt:

Dänemark	950.—	M für 100 Kr.
Großbritannien	190.—	M für 1 £.
Holland	1900.—	M für 100 Fl.
Japan	1900.—	M für 100 Yen.
Norwegen	1000.—	M für 100 Kr.
Schweden	1050.—	M für 100 Kr.
Schweiz	950.—	M für 100 Fr.
Spanien	950.—	M für 100 Pef.
Ver. St. v. Nordam.	4500.—	M für 100 Dollar.

Deutscher Verlegerverein.

Stenographischer Bericht über die 33. ordentliche Hauptversammlung,

abgehalten im Buchhändlerhause zu Leipzig am Sonnabend, den 17. Mai 1919, vormittags 9 Uhr.

(Fortsetzung zu Nr. 260, 262, 263, 265, 267, 269, 271 u. 273.)

Willibald Franke (München): Es ist vorgeschlagen und begründet worden, daß wir wenigstens in eine Prüfung eintreten sollten, ob die Forderungen des Sortimentes berechtigt sind. Ich

meine, der Verlag darf keinesfalls zugeben, daß auch nur in eine Prüfung eingetreten wird; denn dadurch würde er anerkennen, daß er es in der Theorie für möglich ansieht, einen Feuerungszuschlag von 20% einzuführen. Ich glaube, das ist ausgeschlossen. Es würde beim Publikum den allerübelsten Eindruck machen, wenn auf den Ladenpreis des Verlegers 20% aufgeschlagen würden. Das bedeutete einen Nutzen, den andere Gewerbe im ganzen auf ihren Einkaufspreis aufschlagen. Ich glaube, das würde uns als Kriegswucher ausgelegt werden.

Es ist ferner vorgeschlagen worden, daß das Sortiment von innen heraus einen Ausgleich schaffen müßte, das heißt durch Herabsetzung seiner Spesen, indem es sich genossenschaftlich zusammenschließt und dergleichen. Gewiß ist dies ein Weg, aber das Sortiment hat noch einen anderen Weg. Es hat vor allem den Weg, durch Anspannung aller Kräfte für Erhöhung seines Umsatzes zu sorgen. Vor dem Kriege hätte uns vielleicht mit Recht entgegengehalten werden können, das liege nicht in seiner Macht; aber jetzt hat sich das geändert. Es sind im Kriege Hunderttausende von Lesern erzogen worden. Diese werden sich zwar nach wie vor vielfach scheuen, in ein vornehmes Sortiment zu gehen. Sie wissen nicht, was sie zu verlangen haben. Aber deshalb gerade ist es Aufgabe des tüchtigen Sortimenters, den Weg zu diesen Bücherkäufern auf eine andere Weise zu suchen, und wenn er es nicht tut, so besteht die Gefahr, daß dieser Segen des Krieges wieder verloren geht, und daß die Leute sich das Lesen abgewöhnen. Wenn das Sortiment tüchtig ist, soll es das beweisen, und wer nicht tüchtig ist, wer nicht seinen Umsatz vergrößern kann, ist nicht wert, von uns geschätzt zu werden. (Sehr wahr!)

Dr. Franz Ullstein (Berlin): Meine Herren, denken Sie daran — ich glaube in dieser Sache im Namen der schönwissenschaftlichen Verleger zu sprechen —, daß ein großer Teil der schönwissenschaftlichen Literatur durch die Warenhäuser, durch Bahnhofsbuchhandlungen und andere größere Unternehmungen verkauft wird. Wenn eines Tags zur Sprache kommt, daß diese Unternehmer eine Ware, die sie mit 1 M. einkaufen, mit 2 M. weiterverkaufen, also einen hundertprozentigen Aufschlag lediglich in ihrer Eigenschaft als Zwischenhändler nehmen, dann führt das zum Zusammenbruch dieser ganzen Politik. Ich glaube, daß diese Kreise selbst jetzt gar nicht für den erhöhten Aufschlag eintreten werden, weil sie wahrscheinlich selbst einen derartigen Aufschlag, einen derartigen Zwischengewinn vor der Öffentlichkeit nicht vertreten möchten.

Ich möchte ferner bitten, daß einer von den Herren des Vorstandes, der morgen das Wort nimmt, auch über die Entschliebung referiert, die wir heute vormittag gefaßt haben —, die Entschliebung, in der wir ausdrücklich die Lohnerhöhungen und Preistreiberien ablehnen, weil wir die Verteuerung der Büchererzeugnisse vor dem Publikum nicht länger verantworten zu können glauben. (Sehr gut!) Auf diese Erklärung wollen wir uns auch dem deutschen Sortiment gegenüber berufen, das nach der Mitteilung von Herrn Paschke bei den Berliner Verhandlungen den Lohnerhöhungen zugestimmt hat, weil es sich seinerseits durch eine Verteuerung der deutschen Büchererzeugnisse schadlos halten zu können glaubt.